

aus (h. c. VI, 14, 6) und diese Erzählung wurde wiederum mit dem Schluss des ersten Petrusbriefes combinirt und gesteigert zu der Form, die Eusebius h. c. II, 15 mittheilt.

Berlin.

P. Corssen.

Die Sonnenfinsternis bei Jesu Tod.

Zu diesem Punkte schrieb H. Holtzmann im Hand-Commentar (Erste Aufl. 1889): „Ganz speciell erinnert die über die ganze Erde . . . sich breitende Nacht an die ägyptische Finsternis Ex 10, 22 und überhaupt an die prophetische Bildersprache.“ Unter 8 alttestamentlichen Stellen, die er dazu citirt, nennt er an letzter Stelle Am 8, 9. — Allan Menzies (The earliest Gospel, London 1901) heisst Joel II, 10. 31 Jer XIII, 16 vergleichen — diese Stelle fehlt bei Holtzmann — „and particularly Amos VIII, 9.“ Swete (The Gospel according to St. Mark, 1898) erwähnt „Irenaeus (IV, 33. 12) refers to Amos VIII, 9 (ὄψεσθαι ὁ ἥλιος μεσημβρία).“

Ich habe keinen Zweifel, dass die ganze Erzählung aus dieser Amosstelle herausgewachsen ist, und doch finde ich sie in keinem neuen Testament am Rand von Mc 15, 33 und Lc 23, 44 erwähnt, auch nicht in den bisherigen Drucken meiner eigenen Ausgabe. Den Beweis, dass gerade diese alttestamentliche Stelle für die Bildung der neutestamentlichen Erzählung massgebend war, finde ich in der Thatsache, dass andre Worte aus dem gleichen Zusammenhang sich gleichfalls legendarisch fruchtbar erwiesen. Oben S. 168 ff. habe ich die Erzählung vom Zerreißen des Tempelvorhangs mit einer ähnlichen Erzählung im Protevangelium Jacobi über den Tod des Zacharias in Verbindung gebracht und gesagt: in beiden Fällen habe sich die Legende wohl auf Grund alttestamentlicher Stellen gebildet. Für die Zacharias-Legende kann die alttestamentliche Belegstelle gar keinem Zweifel unterliegen. Man darf ja nur die Worte des Protev. c. 24 καὶ τὰ φαινώματα τοῦ ναοῦ ὠλόλυξαν mit der Septuaginta von Am 8, 3 zusammenstellen: καὶ ὀλολύξει τὰ φαινώματα τοῦ ναοῦ ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ. Das hebräische Wort das hier mit φαινώματα wiedergegeben ist, ist תרשׁ, das Aquila τρῶφιγγες übersetzte, also mit תרשׁ Prov 26, 4 „Thürangel“ gleichsetzte. Theodotion gab „das Obere“; Hieronymus folgte Aquila und übersetzte cardines, wählte also eben das Wort, das er 9, 1 für תרשׁ hat, das nach meiner Auffassung dem „superliminare“ des Hebräerevangeliums

und, zu פְּרֹכֶת umgestellt, dem „Vorhang“ der synoptischen Evangelien entspricht.

Ich will auf keinen der berührten Punkte weiter eingehen, weder auf die Sonnenfinsternis, noch auf den Tempelvorhang, noch auf die Zacharias-Erzählung; nur das eine sei zur letzteren bemerkt, dass sie nach dem hier Ausgeführten unverkennbar auf dem Boden der Septuaginta und nicht des hebräischen Urtextes erwachsen ist: das Targum wenigstens übersetzt das dunkle Wort in Amos 8, 3 wie Symmachus mit „Lieder“.¹

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Nachschrift bei der Korrektur: Die mir erst nachträglich bekannt gewordenen Gedanken, die Armitage Robinson in The Expositor Vol. V, 198—200 gegen meine Gleichung superliminare = כַּפְתָר erhoben hat, dass an den beiden alttestamentlichen Stellen zwar superliminare in der Vulgata sich finde, dem Worte כַּפְתָר selbst aber ein anderes Wort entspreche (cardo und limen), werden durch das oben S. 168, A. 2 Bemerkte und durch die Beziehung von Am 8, 3 wenigstens teilweise erledigt sein. Dass „der Vorhang“ typologisch viel besser passt, als „die Oberschwelle“ ist ohne weiteres zuzugeben; weniger leicht zu erklären ist auf der andern Seite, wie durch ein Erdbeben das Zerreißen eines Vorhangs bewirkt werden soll, während das Bersten einer Oberschwelle in diesem Falle ganz natürlich wäre.

Zu Acta 1, 12.

„Als verschiedene Schätzungen der kleinen Entfernung sind die verschiedenen Angaben bei Joseph. Antt. 20, 8, 6 (sechs Stadien) und Bell. Jud. 5, 2, 3 (fünf St.) zu betrachten.“ So steht 1861 in der 3. und noch 1888 in der von Wendt bearbeiteten „sechsten resp. siebenten“ Aufl. von Meyer's Krit. exeget. Handbuch über die Apostelgeschichte. In der 8. Aufl. von 1899 schreibt Wendt: „Joseph. schätzt die Entfernung des Berges auf 6 (Ant 20, 8, 6) oder 5 (Bell. 5, 2, 3) Stadien.“ Ähnlich Blass in der editio philologica der Acta: Josephus (Ant 20, 8, 6; B. Jud. 5, 2, 3) montem oliveti vel sex vel quinque stadia distare dicit; scholiasta apud Matth. septem. Am schlimmsten, wo möglich, Nösgen (1882): „Nach Josephus (Altt. 20, 8, 6) ist der Oelberg nur 5—6 Stadien von Jerusalem entfernt.“

Seit Meyer scheint weder Wendt, noch Nösgen, noch Blass die Josephusstellen nachgeschlagen zu haben. Sie hätten sonst bemerken

¹ Vgl. zu dem Wort: R. Riedel, Alttestamentliche Untersuchungen I (Leipzig, 1902) S. 30, Anm. 2.

müssen, dass bei Meyer eine Inversion vorlag, dass Jos. in den Altertümern die Entfernung des Ölbergs von der Stadt auf 5 (nicht 6) Stadien angiebt, und dass er im jüdischen Krieg, wo er 6 (nicht 5) Stadien nennt, gar nicht vom Berge selbst, sondern vom Lager des römischen Heers redet. Die Truppen kamen von Jericho her; προσετέτακτο δὲ αὐτοῖς ἔξ ἀπέχοντα τῶν Ἱεροσολύμων σταδίου στρατοπεδεύεσθαι κατὰ τὸ Ἐλαιῶν καλούμενον ὄρος, ὃ τῇ πόλει πρὸς ἀνατολὴν ἀντίκειται, μέση φάραγγι βαθεῖα διεργόμενον, ἢ Κεδρῶν ὠνόμαται. An dem Jerusalem abgekehrten Ostabhang schlagen sie ihr Lager auf; daraus erklärt sich die scheinbare Differenz aufs allereinfachste.

Nun kommt aber das seltsamste. Für die Stelle der Altertümer giebt es eine Variante 7 statt 5, die Niese mit keiner Silbe erwähnt. Schon Calov schreibt in seiner *Biblia Novi Testamenti illustrata* (1676) zu unserer Stelle: in Iosepho explicatur per stadia quinque: sed suspecta est lectio cum Theophylactus Josephum citet de stadiis septem. So liest man in der That bei Theophylact (Migne 125, 520). Nachdem er, ohne Chrysostomus zu nennen, dessen Bemerkung angeführt, dass die Entfernungsangabe darauf zu führen scheine, dass die Himmelfahrt an einem Sabbat erfolgt sei, fährt er fort: καὶ γὰρ ὠρισμένον τὸ μήκος τῆς ὁδοπορίας ἦν, ὃ ἔξην βαδίζειν τοῖς Ἰουδαίοις ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ Σαββάτου. Ἰστορεῖ δὲ καὶ Ἰωσήπος ἐν τῷ εἰκοστῷ λόγῳ τῆς ἀρχαιολογίας, ἀπέχειν ἀπὸ Ἱεροσολύμων στάδια ἑπτὰ. Καὶ Ὀριγένης δὲ φησιν ἐν τῷ πέμπτῳ Στρωματεῖ. ἢ τοῦ σαββάτου ὁδὸς τριῶν [ἢ δισχιλίων] πηχῶν ὑπήρχε. Καὶ μάλλον ἢ ἅγια κλητὴ καὶ ἡ κιβωτὸς τοσοῦτον διάστημα προελάμβανε τὴν παρεμβολὴν καὶ ἀπὸ τοσοῦτου διαστήματος ἐκκίνη. Ὁ διάστημα ἔξην τοῖς προσκουοῦσι τὴν ἁγίαν κλητὴν βαδίζειν ἐν σαββάτῳ· ὃ ἔστι μίλιον ἓν. Locus procul dubio corruptus bemerkt der alte Herausgeber. Die Verbesserung giebt der Kommentar des Oekumenius an die Hand, wo (Migne 118, 53) dieselbe Origenesstelle citiert ist mit der Fassung Μίλιον ἓν, ἢ τοῦ Σαββάτου ὁδὸς, ὡς φησιν Ὀριγένης ἐν τῷ πέμπτῳ Στρωματεῖ, δισχιλίων πηχῶν ὑπήρχε. Im folgenden lässt Oekumenius ἡ weg, liest ἐκκίνουον und schliesst mit σαββάτῳ. Das Interessante ist nun aber, dass sowohl die Peschito als der Sahide statt „einen Sabbatweg“ einfach „7 Stadien“ haben, wie nach Blass der scholiasta apud Matth. Gehen wir aber über Matthäi zu Bengel zurück, so schreibt dieser in seinem Apparat: σαββάτου ἔχον ὁδὸν] ἀπέχον στάδια ἑπτὰ Chrys. (ex Iosepho, apud Drusium) & inde Syrus.

Ich habe Bengels Angabe noch nicht verificiert, und bemerke nur, dass sie die Frage nahelegt, ob nicht umgekehrt Chrysostomus aus dem

Syrer schöpfte. Schon lang fiel mir auf, dass er den Paulus (Act 18, 3) zum *κυροτόμος* macht, wie die Peschito zum *Iorarius*. Im Rahmen einer Miscelle lässt sich diese Frage nicht beantworten.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Einige Bemerkungen

zu den Ausgewählten Märtyrerakten, herausgegeben von R. Knopf.

Die nachstehenden Zeilen sollen der Behandlung dieser Stücke in Seminarübungen in keiner Weise vorgreifen, sondern wesentlich einige Citate nachtragen, die der Herausgeber nicht angemerkt hat. S. 11 (Akten des Karpus, Papyrus und der Agathonike) fehlt Z. 25 zu *θεοί, οἱ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν οὐκ ἐποίησαν*, Jer 10, 11. Es ist dies der bekannte Vers, der in unsrem hebräischen Jeremia aus noch nicht sicher bestimmter Ursache aramäisch steht.¹ Dasselbe Citat fehlt S. 99, Z. 1 in den Akten des Euplius zu *Pereant dii qui non fecerunt caelum etc.*

In den erstgenannten Akten vgl. zu 14, 8 *ἐγὼ δὲ ἐφ' ᾧ πάρεμι*; Mt 26, 50; zu Z. 12 *κύριε . . . πρὸς σὲ . . . κατέφυγα* Ps 142 (143), 9. Die letztere Stelle ist die einzige, an der im Psalter das in den LXX überhaupt seltne *καταφεύγειν* so vorkommt.²

In den Akten des Apollonius wird 39, 30 *τὸ κρίμμον καὶ τὸ σκόροδον τῶν Πηλουσιῶν θεὸς* verhöhnt, *ἅτινα πάντα εἰς κοιλίαν χωρεῖ καὶ εἰς ὄχετόν ἐκβάλλεται*. Wer dazu nicht Mt 15, 17 und Mc 7, 19 citiert, beraubt seine Leser eines höchst merkwürdigen Aufschlusses. Statt *ἀφεδρώνα* aller andern Hdss. hat Cod. D in Mc *ὄχετόν*. Westcott-Hort führen es am Rand (in der kleinen Ausgabe im Anhang unter den *Noteworthy rejected readings*) auf mit den Zeichen, welche bei ihnen den „westlichen“ Charakter der Lesart bedeuten. Im Apparat sagen sie „Western (Gr. [D]Lat.)“. Weiss meint in seinem Kommentar: „Das *ὄχετόν* (D WHaRiKl) ist nur Emendation des ungriechischen und dem Abschreiber zu derb scheinenden *ἀφεδρ.*, da derselbe auch nachher *καθαρίζει* statt —*ῶν* schreibt“. Im Text sagt er: „*ἀφεδρών*, nur hier statt des griech. *ἄφοδος*“. Aus Tischendorf ist über die von W-H genannten Lateiner nichts zu erfahren; er giebt nur *vg in secessum*.“ Warum *ἀφεδρών* ungriechisch sein soll, verstehe ich nicht; *ἄφεδος* ist in der LXX ganz gewöhnlich

¹ Auch in O. v. Gebhardt's *Acta martyrum selecta* 14, 9 ist die Stelle nicht citiert.

² Fehlt ebenso bei v. Gebhardt 17, 3.

für $\eta\eta\eta$, einmal auch für $\eta\eta\eta$ (ebenso bei Symm. Is 30, 22). Theodotion und Lucian haben es IIS 11, 4 für „Unreinheit“. Davon ein Substantiv auf $\acute{\omega}\nu$ zu bilden, ist gut griechisch. Viel seltener im biblischen Griechisch ist $\delta\chi\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$; in der LXX gar nicht belegt, nur bei Symm. 4 mal, für $\eta\eta\eta$, $\eta\eta\eta$ und 2 mal für $\rho\eta\eta\eta$. Auch sonst steht es, wie der Thesaurus ausweist, selten in der speziellen Bedeutung Abtritt, cloaca.

Das Martyrium des Apollonius soll vor das Jahr 185, um 184 fallen; würden auch die griechischen Akten aus dieser Zeit stammen, hätten wir hier einen sehr alten Beleg für eine „westliche“ Lesart im N. T., der weil aus Rom kommend besonders erwünscht ist. — Ebenda fehlt 4 Zeilen vorher zu dem Schwur des Sokrates bei der Platane die Belegstelle: Lucian, *Vitarum auctio* c. 16.¹

Im „Martyrium der Perpetua und Felicitas“ wird C. 8 S. 49, 30f. gedruckt *video . . . et piscinam illam quam retro videram, summisso margine usque ad umbilicum pueri; et aquam de ea trahebat sine cessatione.* Dazu die Anmerkung: „trahebat ist wohl falsch, vielleicht ist dafür *decurrentem* zu lesen. Der Gr[ieche] hat $\xi\beta\rho\epsilon\epsilon\nu \acute{\omega}\delta\omega\rho$.“ Was hier falsch sein soll, verstehe ich nicht; noch weniger wie man von trahebat auf *decurrentem* kommen kann. „Und er, der Knabe, schöpfte ohne Aufhören Wasser.“ Will man dies nicht annehmen, weil Dinocrates erst nachher zu dem Wasser tritt (*accessit Dinocrates et de ea bibere coepit*), so hat man den Akkusativ *aquam* einfach als Nominativ und trahebat intransitivisch zu nehmen: „zog sich unaufhörlich Wasser hin“.

Zu C. 14 (53, 6) *gladium . . . etsi non anima certe caro eius agnovit* vgl. Lc 2, 35. — C. 20 (56, 6) in *fide state*: vgl. 1 Kor 16, 13.

Zum Martyrium des Pionius 60, 10 $\text{o}\acute{\upsilon} \text{m}\epsilon\tau\grave{\alpha} \text{b}\acute{\iota}\alpha\varsigma$, Z. 20 $\text{\kappa}\epsilon\tau\acute{\iota}\nu\alpha\varsigma \text{t}\eta\nu \chi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha$ waren die bekannten Stellen der Apostelgeschichte anzuführen: 5, 26; 26, 1; zu 63, 3. 8 Dan 3, 18; zu Z. 10 $\text{\tau}\iota\text{v}\epsilon\varsigma \text{t}\acute{\omega}\nu \text{\alpha}\gamma\text{o}\rho\alpha\acute{\iota}\omega\nu$ Act 17, 5; zu 64, 12 $\text{E}\acute{\iota}\theta\epsilon \eta\delta\upsilon\nu\acute{\alpha}\mu\eta\nu \xi\gamma\acute{\omega} \acute{\upsilon}\mu\alpha\varsigma \text{\pi}\epsilon\acute{\iota}\varsigma\alpha\iota \chi\rho\rho\iota\tau\iota\alpha\nu\acute{o}\upsilon\varsigma \gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\varsigma\theta\alpha\iota$ Act 26, 28.

Im Testament der 40 Martyrer liest man im Text 110, 5 nach Bonwetsch $\chi\alpha\delta\upsilon\theta\beta$, im Register S. 117 $\chi\alpha\lambda\delta\upsilon\theta\beta$, nach O. v. Gebhardt 169, 26 ist keins von beiden richtig, sondern in der Hds. $\chi\alpha\delta\upsilon\theta\eta$ zu lesen.²

Maßbronn.

Eb. Nestle.

¹ Die Verweisung fehlt auch bei v. Gebhardt S. 51.

² Dass in einer unter G. Krüger's Namen erscheinenden Sammlung 2 mal (S. 10 u. 33) Rénan gedruckt wird, ist mir so schmerzlich, dass ich es nicht unerwähnt lassen kann.

„Thaddäusbrief“.

In den „Geschichtlichen Liedern und Sprüchen Württembergs“ (unter Mitwirkung von Dr. Gerhard Mehring herausgegeben von Oberstudienrat Dr. Karl Steiff, Oberbibliothekar, Stuttgart, 1900ff.) steht S. 294 in einem Lied auf die Wiedereroberung des Landes durch Herzog Ulrich im Jahr 1534 die Strophe:

Des wil ich euch ermanen all
 ir christen all geleiche,
 Mateus schreibt in seiner epistel:
 von glauben solt ir nit weichen;
 Moises fürt aufs Egiptenland
 die Juden ufs Pharonis hand,
 die nit glaubten, musten am tod erkeichen.

Der Herausgeber (Dr. Mehring) bemerkt zu Mateus: „vielmehr Judasbrief, Vers 3 u. 5 und sein Apparat belehrt uns, dass 3 Handschriften A B C Mateus, 2 D E Jacobus und 2 F G Tatheus, beziehungsweise Tateus haben. Natürlich ist die letztere Lesart die richtige, und Matthäus u. Jacobus sind Verschlimmbesserungen von zwei Lesern, die in ihrem N. T. wohl ein Matthäus-Evangelium und einen Jakobusbrief kannten, aber nicht mehr wussten, was Luther zu Mt 10, 3 „Lebbäus, der genannt ist Thaddäus“ auf den Rand seines Neuen Testaments drucken hiess: „ist der fromm Judas“; vgl. Lc 6, 16. Matthew Pole's Synopsis sagt zum Eingang des Judasbriefs ganz einfach:

Judas] Qui dicitur & Lebbaeus cognomento Thaddaeus Matth 10, v. 3 mit Berufung auf Vorstius ex Piscator, sic Menochius, Tirinus. Die Gleichung Lebbaeus = Thaddaeus = Judas war in der alten Kirche allgemein anerkannt; dagegen begegnet es mir hier zum erstenmal in der christlichen Litteratur, dass eine Stelle aus dem Judasbrief geradezu unter dem Namen des Thaddäus angeführt wird. Der Dichter konnte für sein jambisches Versmass Judas nicht brauchen, bedurfte einen dreisilbigen Namen, daher wählte er den andern, uns jetzt nicht mehr geläufigen Namen des Briefschreibers. Die Ersetzung desselben durch Matthäus und Jakobus ist zugleich eine lehrreiche Parallele zu demselben Vorgang im N. T., vgl. Mt 13, 35 mit den Bemerkungen von W-H zur Stelle; Mc 1, 2. Dies mag es rechtfertigen, diese Kleinigkeit an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Zu Lukas 22, 20.

Oskar Holtzmann schreibt im Leben Jesu, S. 363f., der Text von Lc 22, 20 gebe, „wenn man ihn für sich betrachtet, einen sehr guten Sinn: 'Dieser Becher, der für euch ausgegossen wird, ist der neue Bund in meinem Blut.' Das beweist jedenfalls für die dem Evangelisten bekannte Sitte. Er weiss, dass beim Abendmahl ein Becher ausgeschüttet wurde. Das ist die dem Altertum geläufige Form der Spende. Die Form wird dann die gewesen sein, dass ein Teil des Becherinhaltes zur Erde geschüttet, das Übrige unter die Abendmahlsgäste verteilt wurde. . . . So vergleicht er (Jesus) sein Sterben mit dem Opfer, das nach Ex 24, 1—8 gebracht wurde: auch dort wird ein Teil des Bundesblutes an den Altar, ein Teil an die Genossen des Bundes gesprengt, wie Jesus einen Teil des Weines zur Erde giesst, den anderen aber den Jüngern zum Trunke darreicht.“

Sind das reine Phantasien? oder war die im griechisch-römischen Altertum geläufige Spende, die auch im jüdischen wenigstens beim Opferdienst sich findet, auch im Privatleben gebräuchlich? Mir ist es unbekannt.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Die Salbung Jesu in Bethanien.

Die Erörterung Nabers (s. o. S. 171f.) über die Narde, die bei der Salbung in Bethanien eine so grosse Rolle spielt, lässt eine Schwierigkeit ausser Acht, die bisher noch nirgends, soweit ich weiss, empfunden oder gelöst worden ist. Der Nachdruck liegt auf der Deutung Jesu. Weil er die Handlung der Frau auf seinen Tod deutete, ist die Episode erzählt. Was Johannes daraus machte, um den Verrat psychologisch zu erklären, ist secundär und wertlos. Nach Mc 14, 8 sagt aber Jesus: ὁ ἔρχεν, ἐποίησεν· προέλαβεν μυρίαι τὸ ὄμα μου εἰς τὸν ἔνταφιασμόν. An μυρίαι hat schon Mt Anstoss genommen; denn er setzt einfach 26, 13 πρὸς τὸ ἔνταφιάσαι, macht aber dadurch nichts besser. In der That liegt hier eine Schwierigkeit. Von einem Salben der Leichen in Israel ist nichts bekannt. Dass man aromatische Essenzen in die Leichentücher goss, ist selbstverständlich. Aber die Leiche selbst wird, wie das auch nach den talmudischen Vorschriften geschieht, nur mit Wasser gereinigt worden sein (vgl. Schröder, Satzungen u. Gebr. d. rabb. Judent.,